

[Gegen die Unterbrechung der Ferien.] Ein Bürgerchuldirektor schreibt uns: Gegenwärtig wird in Schulkreisen viel von der Rückführung verwahrloster jugendlicher Personen auf den rechten Weg gesprochen. Eine der Hauptquellen der Verwahrlosung der Jugend ist aber das zeitweilige Aussetzen des Schulunterrichtes, wodurch die Knaben und Mädchen noch mehr Stunden im Tage hindurch der elterlichen Fürsorge und der Aufsicht durch die Lehrer entbehren. In den meisten Fällen ist der Vater des Kindes im Feld und die Mutter tagsüber in der Arbeit oder mit dem Haushalt und den kleineren Kindern so stark beschäftigt, daß sie sich der Erziehung der größeren wenig widmen kann. Und da soll noch die Schule im Winter aussetzen, so daß dadurch die Zeit der Fürsorge und Aufsicht durch die Lehrer entfällt. Die „Kohlenferien“ wären eine pädagogische Absurdität. Die Bewältigung des Lehrstoffes würde in Gefahr kommen, da die Kinder durch die lange Zeit eines Monats aus der Spannung des Lernens gerissen würden und es wohl längere Zeit dauern würde, um sie wieder in die richtige Verfassung zu bringen. Die winterlichen Ferien bieten weder den kleinen noch den größeren Kindern etwas. Ist die Kohlennot wirklich groß, dann entfallen auch die Vorträge, die der Volksbildungsverein, die „Arania“ und andere gemeinnützige Institutionen veranstalten, entfallen die Volkskonzerte, fehlen die Klassikeraufführungen in den Theatern, so daß auch in dieser Beziehung für die Bildung der Kinder des Volkes nichts geschieht. Dieser Ausfall trifft am meisten die Bürgerschüler und Schülerinnen sowie die Mittelschüler und Schülerinnen, die das Hauptkontingent der Zuhörer derartiger Vorträge bilden. Die Lektüre allein bildet keine genügende Beschäftigung für die Knaben und Mädchen, wobei für die Mädchen noch der Vorteil besteht, daß sie sich im Haus mit Hand- und Hausarbeiten beschäftigen können. Im Sommer bieten den Kindern des Volkes auch die Horte genügende Beschäftigung. Im Winter aber ist die Fortbetätigung stark eingeschränkt. In dankenswerter Weise hat sich der Wiener Stadtrat an die Spitze jener Bewegung gestellt, welche die Unterbrechung der Hauptferien und die Einführung einer winterlichen Feriatalzeit hintanhalten will. Der Stadtrat hat den Bürgermeister Dr. Weiskirchner, über dessen Antrag die einstimmige Stellungnahme der Stadtväter gegen die Schließung der Schulen im Winter erfolgt ist, ersucht, der Anschauung des Stadtrates, der gegen die „Kohlenferien“ entschiedene Verwahrung einlegt, bei den kompetenten Regierungsorganen Geltung zu verschaffen. Ja der Stadtrat ging sogar noch weiter. Er erklärt, im Falle einer Kohlennot ist die Schule den Kindern über die übliche Schulzeit hinaus zur Verfügung zu stellen, eventuell sind auch die Turnsäle der Bevölkerung als Wärmestuben zu überlassen. Der Stadtrat geht da wohl von der Ueberzeugung aus, je länger die Kinder der Aufsicht des Lehrers überantwortet sind, desto mehr sind sie vor den ungeheuren Gefahren der Großstadt für ihre physische Gesundheit und für ihre kindliche Psyche bewahrt. Im übrigen scheint die Regierung den Plänen bezüglich der Unterbrechung der Ferien nicht zugestimmt zu haben; denn im entgegengesetzten Falle müßten bereits Vorbereitungen zur Schuleröffnung getroffen werden, weil der Schulbeginn Vorarbeiten erfordert, die nicht übers Knie gebrochen werden können und eine gewisse Zeit beanspruchen.